



Herbstgedichte

Eichendorff, Joseph Freiherr von (1788-1857)

Nun lass den Sommer gehen

Nun lass den Sommer gehen,
Lass Sturm und Winde wehen.
Bleibt diese Rose mein,
Wie könnt ich traurig sein?

*

Eduard Mörike (1804 - 1875)

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

(1827)

*

Theodor Storm (1817 – 1888)

Herbst

Die Sense rauscht, die Ähre fällt,
Die Tiere räumen schein das Feld,
Der Mensch begehrt die ganze Welt.

(1847)



Japanische Haikus:

Bashô (1644 - 1694)

Am Tor aus Reisig
vom Teestrauch harkt sich das Laub
der Sturm zusammen.

*

Otsuyû (1675 – 1739; Schüler Bashôs)

Der Herbst wird bunter
Sein Laub wird zum Kleide nun
Der Vogelscheuche.

*

Issa (1763 -1827)

Voreilig glaubt man
Rot des Abends zu sehen
doch es ist Herbstlaub.

Haiku nennt man so kleine Gedichte in drei Zeilen; sie sind nicht am Ende der Zeile gereimt wie im Herbstgedicht von Theodor Storm; dafür haben sie eine feste Form: in jeder Verszeile 5 Silben – 7 Silben – 5 Silben

Mein alter Brieffreund aus Köln liebte Gedichte in vier Zeilen:

Hans Bender © (1919 - 2015)

Am Nachmittag

Dunkel,
früher als sonst.
Ist es der Herbst?
Sind es die Augen?

*

(Hans Bender R. I. P. – zur Abdruckerlaubnis s. a. www.lyrikschadchen.de; Ad)